



## Rahel Flückiger «Hôtel la pleine conscience»

Ausstellung vom Freitag 22.Oktober 2021 bis Sonntag 14.November 2021

### Herzlich willkommen im «Hôtel la pleine conscience»

Ich bin hocherfreut, Sie bei uns als Gast willkommen zu heissen. Bitte verzeihen Sie, dass ich Sie nicht persönlich begrüsse, doch ich bin zurzeit ein wenig unpässlich. Ich wünsche Ihnen trotz allem, einen wertvollen und unvergesslichen Aufenthalt. Hochachtungsvoll, Jules Clairment, ihr Concièrge.

Es freut mich sehr, ihnen von der Geschichte der Entstehung meines «Hôtel la pleine conscience» zu berichten. Als Concièrge ist meine Verbundenheit mit diesem Ort eine äusserst Tiefe. Man könnte fast sagen, ich bin Teil des Ortes. Ein Ort, wie es der Name schon verrät, des vollen Bewusstseins. Rosalie, die gute Seele an meiner Seite, umorgt unsere Gäste mit französischem Charme und Leidenschaft. Aktuell haben wir einen ganz besonderen Gast. Gerne berichte ich Ihnen vom Besuch von Madame Dupont. Denn auch Sie ist Teil dieses Ortes. Sie ist auf der Suche nach Ruhe und wohl auch danach, sich selbst zu sein. Doch kann man sich selbst sein ohne Andere?

Doch fangen wir von vorne an:

Seit über 10 Jahren beschäftigt sich Rahel Flückiger, die Regisseurin und Künstlerin des Filmes «Hôtel la pleine conscience», mit verlassenen Räumen und Orten. Ihre Werke sind geprägt von Spuren der Vergangenheit, welche für das Auge unsichtbar sind, subtil dennoch wahrgenommen werden. Vielleicht eine Verlassenheit, welche nach dem künstlerischen Befreiungsschlag strebt? Rahel Flückiger hält Atmosphären des Stillstandes fest und erforscht diese in ihrer Arbeit. Bis anhin mittels Bilder oder Fotocollagen, welche sie mit ausgearbeiteten Figuren als Halbreiefs kombinierte. Stets kleinformatig, mit Affinität für das Detail und viel Einfühlungsvermögen. Den statischen Grenzen des bildnerischen Schaffens aber naturgemäss unterworfen. Das Bedürfnis aus diesen, durch das Medium geschaffenen Grenzen auszubrechen, schlummerte schon lange in ihr – und wartete auf den Durchbruch: Auf die filmische Umsetzung.

Rahel Flückiger hat ein ausgeprägtes Gespür, sich in andere, imaginäre, fast surreale und doch historisch geprägte Situationen hineinzusetzen. Geschichten zu malen, Emotionen eine Couleur zu geben, unbewohnte Orte zu bespielen und diese greifbar zu machen. Wie es sich wohl anfühlt, einen verlassenen, der visuellen Erinnerung beraubten Raum, in eine Welt zu versetzen, welche er und die Künstlerin nie erleben durfte? Kann man Realitäten konstruieren, ohne selbst je Teil dieser gewesen zu sein? Kann das Kopfkino greifbar gemacht werden? Die meines Erachtens wohl wichtigste Thematik welche die Künstlerin antreibt: Wie kann unser Bewusstsein für den Moment geweckt werden? Wie können wir den gegenwärtigen Moment nach kindlichem Vorbild geniessen? Könnte uns das aktive «Im-Jetzt-sein» nicht zur Sorgfalt und Wertschätzung unseres Handelns bringen? Niemand beschreibt es wohl schöner als Eckhart Tolle: «Wenn die Qualität deines Bewusstseins in diesem Moment deine Zukunft bestimmt, was bestimmt dann die Qualität deines Bewusstseins?

**Dein Grad an Gegenwärtigkeit.** Mit anderen Worten: Der einzige Ort, an dem wahre Veränderung stattfinden kann – an dem die Vergangenheit aufgelöst werden kann – ist das Jetzt.»

März 2020 verwehrt uns viele Freuden des Alltags. Gerne wären wir tanzen gegangen, hätten Theater und Konzerte besucht oder uns unbeschwert mit Menschen getroffen. Diese intrinsischen Bedürfnisse wollten gestillt werden und weckten gleichzeitig die Neugierde der Künstlerin. Die Zeit war reif für ihren Premiere Film: *«Hôtel la pleine conscience»*.

Die Protagonistin Madame Dupont, angereist aus einer anderen Welt, angekommen in der neuen und dennoch vertrauten Welt des *«Hôtel la pleine conscience»*, ist primär auf der Suche nach Ruhe und dem Bedürfnis, abzutauchen, um dem Alltag zu entfliehen. Bald lässt sie sich mitreißen, getrieben von Neugierde und dem instinktiven Streben des Teilens, des Begegnens und der Lebenslust. Ein Fest findet statt – Ein Fest mit ihr völlig unbekannt Menschen ...

Der Drehort wird geschaffen aus minimal gesetzten Requisiten, Tapeten und Mobiliar. Reduziert rekonstruiert. Ein Raum mit viel Bewusstsein. Gewürzt mit einer Prise Humor und gezielter Präsenz und viel Freiraum für eigene Gedanken, Interpretationen. Manchmal erinnert der Film an ein Fotoalbum aus vergangenen Tagen. Der Betrachter wird eingeladen, mit spitzen Fingern durch die Seiten der Vergangenheit zu blättern. Vertrautes Unbekanntes.

Hier in der Galerie vor der Klostermauer, finden sie das eine oder andere Requisit. Den einen oder anderen Moment aus dem Film. Ein festgehaltener Moment des Bewusstseins. Atmosphären, welche Zeit und Raum beschreiben. Festgehalten im Bild.

In der Ausstellung begegnen wir diesen Szenen als Filmstills und Fotografien: Das Hotel, erbaut um 1900. Das Zimmer mit den Ornament-Tapeten, das Bett mit Nachttisch und einer Lampe, welche an das 19. Jahrhundert erinnert wie auch das Bild mit der Hotelfassade. Die Klingel, der Schlüsselbund, der Teppich, Stiefeletten und der *Conscience-Sessel* stammen aus den 60er-Jahren. In dieser Zeit besucht auch Madame Duponts diesen Ort.

Geschätzte Besucherinnen, geschätzte Besucher. Ich hoffe, ich konnte trotz meiner Abwesenheit ihr Bewusstsein für das «Jetzt» gewinnen, ihr Unterbewusstsein kitzeln sowie ihre Neugierde wecken.

Hochachtungsvoll  
Ihr Jules Clairment.

*Brigitte Knöpfel, im Oktober 2021*